

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 42 (1952)

Artikel: 50 Jahre Krankenhaus Rorschach

Autor: Grob, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre Krankenhaus Rorschach

von Stadtammann E. Grob



Fliegeraufnahme Foto Gross . Aero St. Gallen

Gesamtansicht des Krankenhaus-Areals

Es waren am 31. Oktober 1951 50 Jahre verflossen seit dem Umzug vom alten Spital an der St. Gallerstraße in das neue Krankenhaus an der Heidenerstraße, auf dem ehemaligen Haefelinschen Gut. Dieser Zeitabschnitt darf sicher Veranlassung sein, einen Rückblick auf eine für die Gemeinde Rorschach so bedeutungsvolle Einrichtung zu werfen. Die Krankenhausgeschichte ist aber in Rorschach nicht erst 50 Jahre alt. Seit nahezu einem Jahrhundert besteht die öffentliche Krankenpflege, die im Jahre 1854 durch die Gründung einer Krankenkasse für die «Fremden» und die Miete eines Hauses für die Unterbringung von Kranken sichtbaren Ausdruck bekam. In der alten «Traube» gegenüber dem «Seehof» war das erste Krankenhaus in Rorschach eingerichtet worden, das dann im Jahre 1856 dem Geleisebau zum Hafenbahnhof weichen mußte. Nach vorübergehender Einrichtung im Bauernhaus des Seminars erwarb die noch auf privater Initiative bestehende «Fremdenspitalkommission» das Haus an der Ecke der St. Galler-Spitalstraße, welches dann bereits zwei Jahre später durch einen Stockwerkaufbau vergrößert wurde. Wollen wir das Rorschacher Krankenhauswesen noch weiter zurück verfolgen, so hilft uns dazu die Baugeschichte von Franz Willi sel. Sie weiß zu berichten, daß schon im Jahre 1350 durch den Reichshof außerhalb des Dorfes an der St. Gallerstraße «Behausung und Hofstatt» für die mit dem Aussatz Behafteten geschaffen wurde, welche die Bezeichnung «Armenleuten-» oder «Siechenhaus» im Feld trug. Die Krankenpflege beschränkte sich damals und auch noch in der nachfolgenden Zeit vornehmlich auf die Absonderung von Aussätzigen, die man aber weitgehend ihrem Schicksal überließ. Die Heilkunst war eine Angelegenheit von unwissenden Wunderärzten und Badern.

Wir aber wollen uns der neueren Krankenhausgeschichte von Rorschach zuwenden. Sie erfuhr eine wesentliche Änderung, als im Jahre 1874 die frühere Fremdenspitalkommission die ganze, schuldenfreie Krankenhaus-Institution der Gemeinde übergab, mit der einzigen Bedingung, sie ihrem

Zweck nicht zu entfremden. Die Gemeinde Rorschach hat denn auch bis zum heutigen Tag dieser edlen Einrichtung die Treue gehalten. Das Krankenhaus an der St. Gallerstraße vermochte noch lange Jahre seinem Zwecke zu dienen, bis dann die Zeit der weitern Überbauung der Umgebung des Krankenhauses, der Verkehrsentwicklung auf der St. Gallerstraße und der räumlichen Beschränkung für die Aufnahme von Patienten eindringlich nach dem Bau eines neuen Krankenhauses verlangte. Die damaligen Behörden überlegten reiflich, planten und suchten vor allem nach einem geeigneten Baugrundstück. Die Beschaffung dieses notwendigen Baulandes gab einige Mühe und hatte eine gar eigenartige Wendung genommen.

Der Bürgerversammlung vom 11. April 1898 wurde in einem ausführlichen Gutachten dargelegt, daß das bisherige Krankenhaus nicht mehr am richtigen Ort stehe, daß es zu klein geworden sei und deshalb «zahlreiche spitalberechtigte Patienten im Laufe des Winters auf Kosten der Krankenkasse teilweise zu Hause verpflegt und teils zur Verpflegung in den Kantonsspital überwiesen werden mußten». Es wurde dann weiter darauf hingewiesen, daß dieser Platzmangel im Hinblick auf die Vergrößerung der Einwohnerzahl, welche sich seit der Erwerbung des alten Krankenhauses verdoppelt hatte, ganz verständlich war. Die Zeit der damaligen starken Entwicklung und der sich aufdrängenden Probleme hatte auch den vor Jahren geplanten Neubau des Krankenhauses immer wieder verzögert. An das neue Baugrundstück wurden verschiedene Bedingungen gestellt, einmal möglichst ruhige Lage, bei gesunden Luftverhältnissen, trockener Untergrund, gute Zufahrtsverhältnisse sowie naher Anschluß an die Wasserversorgung. So wurde dann an dieser Bürgerversammlung beantragt und beschlossen, einen zwischen Herrn Dr. Xaver Enzler und der politischen Gemeinde abgeschlossenen Kaufvertrag über das Grundstück unter der Villa «Weinhalde» im Ausmaß von 2 Jucharten, zum Preise von 25 Rappen pro m^2 (tempi passati!) zu genehmigen.

Ein gutes Jahr später wurde einer Bürgerversammlung

vom 11. Juni 1899 ein mit Samuel Elias Levy abgeschlossener Tauschvertrag zur Genehmigung unterbreitet. Im Gutachten heißt es, daß vorerst versucht wurde, mit der Schulgemeinde einen Bodenabtausch durchzuführen. Die Schulgemeinde hatte von der Ortsgemeinde im «Kreuzacker» ein Baugelände gekauft, um dort ihr Realschulgebäude zu erstellen. Diese Verhandlungen verliefen aber negativ. Bessern Erfolg brachten die Bemühungen zur Erwerbung des Herrn Levy gehörenden ehemaligen Haefelinschen Gutes im Hohbühl. Die Gemeinde trat Herrn Levy den bereits gekauften Boden bei der «Weinhalde» im Ausmaß von 82 Acren und 62 m² gegen Überlassung eines Grundstückes im Ausmaß von 108 Acren ohne Aufgeld ab. Diese rund 120 000 m² Land in schönster Lage und für den vorgesehenen Zweck wie geschaffen, erwarb die Gemeinde damals zum Preise von Franken 10 000.—. Kein Wunder, daß die Bürgerversammlung auch diesem Tauschgeschäft ohne Diskussion und einmütig zustimmte. Schon ein halbes Jahr später, am 10. Dezember 1899, wurde der Bürgerschaft wieder ein Gutachten für den Kauf der restlichen Liegenschaft aus dem ehemaligen Haefelinschen Gute vorgelegt, bestehend aus einem Wohnhaus, einer Scheune, einer Hektar und 38 Acren Boden. Der Kaufpreis für den Boden war auf 25 Rp. pro m² festgesetzt und die Liegenschaft zum Assekuranzwert eingesetzt. Diese damalige großzügige Bodenpolitik war und bleibt für das Krankenhaus und für die politische Gemeinde von unschätzbarem Wert, ist damit doch das wertvolle Gelände zwischen Promenaden- und Langmoosstraße auf alle Zeiten vor einer unerwünschten Überbauung gesichert worden.

Ohne Diskussion und einstimmig wurde durch die gleiche Bürgerversammlung dem Antrag des Gemeinderates zur Erstellung eines neuen Krankenhauses nebst Absonderungshaus mit 56, bzw. 10 Betten und eines Ökonomiegebäudes mit Desinfektions-Einrichtung nach den Plänen von Architekt Louis Kopp im Kostenbetrag von Fr. 302 000.— zugestimmt. Das für den Krankenhausbau in Rorschach so bedeutungsvolle Protokoll der Bürgerversammlung trägt die Unterschrift von Gemeindeammann Hintermeister als Gemeindeführer, von C. Rüst als Protokollführer, sowie der Herren Forrer-Sutermeister, Benz-Meisel und Keel, Bezirksamman, als Stimmenzählern.

Der Bau des Krankenhauses schritt rasch voran, so daß am 31. Oktober 1901 mit 10 Patienten ins neue Haus übersiedelt werden konnte. Noch war aber das neue Krankenhaus sehr unvollständig. Die Einrichtungen waren noch sehr mangelhaft und aufs Allernotwendigste beschränkt, und es fehlte am Dienst- und Pflegepersonal. Immerhin war man glücklich, den Umzug in das neue Krankenhaus vornehmen zu können. Das geht aus einer Chronik des Krankenhauses hervor, in welcher über das Jahr 1901 zu lesen ist: «Der Bau des neuen Krankenhauses geht der Vollendung entgegen und freut man sich sehr auf die großen, schönen Säle, Corridore und Fenster. Wieviel Opfer hat man doch im alten Haus zu bringen, dem zudem die Lokale der Arrestanten angebaut sind. Wie oft hat man da gefroren, da nicht einmal genügend Holz zum Heizen vorhanden ist und welche Plage mit den Ratten, die nicht nur das Obst und Gemüse, ja sogar die Leichen anfressen.»

Am 23. Oktober 1901 fand eine öffentliche Besichtigung des neuen Krankenhauses statt, während die «Collaudation», also die Abnahme, des neuen Krankenhauses durch die Vertreter von Bund und Kanton am 25. Juli 1902 erfolgte. Im Laufe des Winters und Frühjahrs 1901/02 waren die innern Einrichtungen vervollständigt, das Absonderungshaus, das Ökonomiegebäude und die Desinfektionsanstalt fertig erstellt worden. Die Protokolle berichten von der offiziellen Übergabefeier an den Gemeinderat, zusam-

men mit der Krankenhaus-Baukommission, einem festlichen Anlaß, der am 20. Dezember 1902 in der «Reblaube» stattfand. Das war der offizielle Abschluß der gesamten Bau- und Anpassungsarbeiten.

Es verflossen kaum 10 Jahre, bis das nun neu erstellte Krankenhaus bereits wiederum zu klein war und an einen neuen Ausbau herangetreten werden sollte. Der Weltkrieg hatte die Ausführung der vorliegenden Pläne stark verzögert, so daß man erst im Jahre 1920 mit einem Gutachten über die Erweiterung des Krankenhauses an die Bürgerschaft trat. Das neue Krankenhaus war schon im zweiten Jahr überbelegt. Durch Vermehrung der Bettenzahl waren zeitweise gegen und sogar über 100 Kranke untergebracht. Die fehlende Kinderabteilung machte sich sehr unangenehm bemerkbar. Die Säuglinge mußten, so berichtet das Gutachten von 1920, nachts im Badezimmer, im Wartzimmer und im Arztzimmer untergebracht werden, ja selbst die Zimmer der Krankenschwestern mußten zur Verfügung gestellt werden. Tagsüber war man genötigt, die Kinder im Wagen in den Gängen zu lassen, wo sie mit ihrem Geschrei die Kranken nicht wenig belästigten. Durch die vermehrte Frequenz zeigten sich aber auch Schwierigkeiten in der Unterbringung des Dienstpersonals. Von der früheren Absicht der Erstellung eines besonderen Kinder-Krankenhauses war man abgekommen und nahm einen Erweiterungsbau des bestehenden Hauptgebäudes in Aussicht. Die Erweiterungsbauten bestanden in einem Ausbau gegen Westen, einem kleineren gegen Osten, namentlich aber durch den Aufbau eines zweiten Stockes und eines Dachstockes. Jeder Stock sollte mit Terrassen versehen werden. Dieser Umbau erfolgte nach den Plänen des Architekturbüros Stärkle und Renfer und veränderte vollständig den bisherigen äußern Charakter des Hauses. Es konnte so Raum für 13 neue Zimmer geschaffen werden, für eine Gesamtbelegung mit 112 Betten.

Der Kostenvoranschlag lautete auf Fr. 647 500.—. Die kantonale Subvention war auf 40% auf eine Baukostensumme von Fr. 631 000.—, diejenige des Bundes auf 25% von Fr. 600 000.— in Aussicht gestellt, so daß durch die Gemeinde noch Fr. 215 000.— Kosten zu decken blieben. Die wesentlich höheren Subventionen von Bund und Kanton standen im Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Ausführung von Notstandsarbeiten. Die Bauabrechnung ergab einen Kostenaufwand von Fr. 778 300.—, an welche Staats- und Bundesbeiträge von Fr. 402 200.— geleistet und die Vergabungen im Betrage von Fr. 22 350.— verrechnet werden konnten. Durch Auflösung des Krankenhausfonds, des Armen- und Waisenfonds sowie des Kinderpavillonsfonds wurden weitere Fr. 149 000.— zur Finanzierung beigebracht, so daß schließlich ein Buchwert von Fr. 218 240.— zu Lasten des Krankenhauses übrig blieb. Mit der alten Krankenhausbauschuld, dem Buchwert für das Wiesland des ehemaligen Benz'schen Gutes und der Liegenschaft Hohbühl belief sich der buchmäßige Anlagewert auf Franken 422 220.—. Das war die zweite Stufe des Krankenhausausbaues, der rund 20 Jahre später, d. h. im Jahre 1940, ein weiterer größerer Ausbau folgte.

Durch die Fortschritte in der Chirurgie, in den medizinischen Untersuchungsmethoden und in der Therapie entstand eine starke neue Entwicklung der Frequenz und zwang zu einem weitern Ausbau, bei welchem auch den neuen Anforderungen in technischer und medizinischer Art Rechnung getragen werden sollte. Waren es im Jahre 1902 496 Patienten mit 11 430 Krankentagen, so stieg diese Zahl im Jahre 1930 auf 783 Patienten mit 29 865 Krankentagen und im Jahre 1938 auf 1594 Patienten mit 39 220 Krankentagen. Das führte dazu, daß bei großem Andrang das Krankenhaus bis zu 122 Patienten besetzt war, während-



Chefarzt
Dr. H. Wunderli

dem Raum für eine normale Belegung des Hauptgebäudes mit 100 Patienten vorhanden war. Nicht besser stand es mit dem Absonderungshaus, in welchem bei normal 12 Betten die Belegung bis auf 20 Betten erhöht werden mußte. Dieses Absonderungshaus war in den 40 verflossenen Jahren veraltet und entsprach keineswegs mehr den zeitgemäßen hygienischen Anforderungen. Ebenso war es mit den Ökonomie-Einrichtungen. Im Hauptgebäude war beabsichtigt, einen Ausbau nach Osten vorzunehmen, um vermehrten Raum zu schaffen und in der innern Gestaltung verschiedene Änderungen vorzunehmen. Der Kostenvoranschlag lautete auf Fr. 832 000.—, woran der Kanton einen Beitrag von 20%, der Bund einen solchen von 25% auf die Kosten des Absonderungshauses in Aussicht stellten. Es sollte zu Lasten der Gemeinde eine Baukostensumme von Fr. 531 510.— verbleiben. Diesem Kreditbegehrten hat die Bürgerschaft mit 1213 gegen 393 Stimmen entsprochen. Eine Baukommission mit Herrn Oberingenieur Peter als Präsident wurde für die Überwachung dieses Umbaues eingesetzt. Später hatte der Gemeinderat noch einen Nachtragskredit von Fr. 35 000.— für die Installation eines Elektrokessels bewilligt. Durch die stark eintrtende Kostenteuerung in den Kriegsjahren sowie die Abänderung an den ursprünglichen Projekten entstand eine ganz erhebliche Kostenüberschreitung, so daß es mit dem zur Verfügung stehenden Kredit nur möglich wurde, das neue Absonderungshaus, das Ökonomiegebäude und einige Umbauten im Hauptgebäude vorzunehmen. Auch bei diesem beschränkten Ausbau verblieb für die Gemeinde ein Kostenbetrag von Fr. 580 300.—. Dieser, durch die Verhältnisse sehr kostspielig gewordene Ausbau brachte räumliche, betriebliche Verbesserungen, ließ aber leider den Ostausbau zur Beschaffung des notwendigen vermehrten Raumbedarfes im Hauptgebäude ungelöst. Diese dritte Bauetappe ist uns wohl noch in guter Erinnerung und bedarf keiner weiteren Beschreibung.

Diese Aufzeichnung über die bauliche Entwicklung des Krankenhauses bildet nur den äußern Rahmen für den eigentlichen Krankenhausbetrieb. Hunderte von kleinen Einrichtungen ergänzen die bauliche Anlage und sind im Laufe der Jahrzehnte angeschafft und verbessert worden, um das Krankenhaus vor allem auf chirurgisch-medizinischem Gebiet, wie aber auch in der Ökonomie den Anforderungen der Zeit anzupassen.

Was aber nützen diese schönen und guten Einrichtungen ohne die menschliche Hilfe, das Wissen und Können des

Arztes und die hingebungsvolle Arbeit des Pflegepersonals? Das Krankenhaus Rorschach hatte das große Glück, während des fünfzigjährigen Bestehens von zwei hervorragenden Chefärzten nicht nur fachkundig geleitet, sondern im wahrsten Sinne des Wortes betreut zu werden. Am 24. Juli 1901 wurde als erster Chefarzt Herr Dr. Heinrich Wunderli gewählt, der während vollen 30 Jahren als begabter und anerkannter Arzt und Chirurg dem Krankenhaus vorstand. Während im alten Spital die Operations-tätigkeit ganz unbedeutend war, nahm sie unter Dr. Wunderli eine sehr rasche Entwicklung, führte er doch im ersten Jahr 119 Operationen und 10 Jahre später bereits deren 355 aus. Das machte dann im Jahre 1912 die Anstellung eines Assistenzarztes notwendig. Es ist das Verdienst von Dr. Wunderli, das Krankenhaus Rorschach von den bescheidenen Anfängen weg und in stetem Schritt-halten mit den medizinischen und chirurgischen Errungen-schaften zu einem angesehenen Spitalbetrieb entwickelt zu haben. In dieser Zeit waren ihm fast 23 000 Patienten anvertraut, an denen er an die 10 000 Operationen in voller Hingabe und mit Erfolg durchgeführt hat.

Im Jahre 1931 wurde Herr Dr. Richard an das Krankenhaus Rorschach berufen, ein sehr begabter, mit den modernsten Errungenschaften der Medizin und Chirurgie vertrauter Chefarzt. Unter seiner Leitung erfuhr das Krankenhaus einen neuen enormen Aufschwung, was am besten die nachfolgenden Zahlen veranschaulichen:

	Zahl der Patienten	Krankentage	Operationen
1902	496	11 430	119
1911	920	27 776	355
1921 (Umbau)	658	20 572	845
1931	852	33 059	466
1941	1358	35 857	1140
1945 (höchste Frequenz)	2237	50 889	1867
1950	2011	45 190	1769

Mit dem fünfzigjährigen Jubiläum des Krankenhauses kann auch Herr Dr. Richard auf eine zwanzigjährige, höchst erfolgreiche Tätigkeit als Chefarzt an unserem Krankenhaus zurückblicken. Er lebt mit äußerster Hingabe seinem Beruf und hat sich vor allem als Chirurg die Anerkennung nicht nur Tausender von Patienten, sondern auch der Ärzteschaft der näheren und weiteren Umgebung erworben. Weit über den Einzugskreis des Krankenhauses Rorschach geht der Ruf von Herrn Dr. Richard als Spezialist für Kropfoperationen. Das beleuchtet wohl am besten die Tatsache, daß er im Jahre 1949 die fünftausendste Kropfoperation vorgenommen hat und jährlich über 500 Kropfoperationen ausführt. Die Gesamtzahl seiner operativen Eingriffe seit 1932 übersteigt Ende 1951 28 000. Wer in das Krankenhaus Rorschach eintritt, weiß sich seinem Chefarzt anvertraut. Wir hoffen und wünschen, daß Herr Dr. Richard unserem Krankenhaus noch lange Jahre erhalten bleibt.

Im alten Krankenhaus haben Rorschacher Ärzte abwechselungsweise die Kranken behandelt. Mit der Berufung von Dr. Wunderli an das neue Krankenhaus wurde dieses System aufgehoben und im Jahre 1902 der in Rorschach praktizierende Herr Dr. Walter Inhelder als Stellvertreter des Krankenhausarztes gewählt, in welcher Eigenschaft er dem Krankenhaus Rorschach bis zum Jahre 1920 treue und wertvolle Dienste geleistet hat. Ihm folgten die Herren Dr. J. Tobler und Dr. W. Schläpfer, bis im Jahre 1939 die Stelle eines Oberarztes geschaffen und womit die jeweilige Stell-

vertretung durch diesen übernommen wurde. Es waren die Herren Dr. Heinis, der nach einjähriger Tätigkeit verstorbene Dr. Schumacher, Dr. Vannod, Dr. Fischer und nun Dr. Bernhart, die als Oberärzte an Dr. Richard einen vortrefflichen Chef und Meister operativer Kunst hatten, die ihrerseits aber auch mit großem Verantwortungsbewußtsein und fortgeschritten Erfahrung eine wertvolle ärztliche Kraft für unser Spital waren. Mit ihnen möchten wir auch die vielen Assistenzärzte erwähnen, denen im Spitalbetrieb ein großes und bereits schon verantwortungsvolles Arbeitspensum anvertraut ist.

Für die Behandlung von Augenkranken wird Herr Dr. L. Burgener und für Hals- und Nasenerkrankungen Herr Dr. Vogelsanger zugezogen. Die Röntgentherapie ist seit 1946 Herrn Dr. Deuel, einem Spezialisten auf diesem besonderen Fachgebiet, anvertraut.

Einen guten Anteil am Dienst der Kranken, an ihrer Behandlung und Genesung haben die Tag und Nacht mit gleicher Hingabe tätigen Schwestern und das weitere Krankenpflegepersonal. Seit dem Jahre 1889 sind es die ehrw. Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl, die in selbstloser Weise die Pflege der Kranken und den Betrieb des Krankenhauses gewissenhaft und treu besorgen. Waren es im Jahre 1889 eine Oberschwester, eine Schwester und eine Kandidatin, so sind es heute deren 21, welche die Krankenpflege und den Krankenhausbetrieb weitgehend betreuen. Unter ihnen wollen wir die ehrw. Schwester Odilo erwähnen, die nun während 36 Jahren in unserem Krankenhaus mit großem Verständnis, mit Geduld und Liebe die kleinsten Patienten pflegt und bewacht.

Wir wären unvollständig, würden wir nicht auch der Männer in der Bürgerschaft und den Behörden und der vielen Gönner gedenken, die stets mit großem Verständnis, mit Weitblick und Zuneigung für die Belange des Rorschacher Krankenhauses eingetreten sind. Bis zum Jahre 1874 waren es private Kreise, die den Gedanken eines eigenen Krankenhauses immer wieder unterstützten und förderten, während es nachher Sache der Behörden und insbesondere ihrer leitenden Persönlichkeiten wurde, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Sie taten es alle mit besonderer Vorliebe und mit dem notwendigen Verständnis. So war es im Jahre 1899 der Initiative, durch langjährigen Auslandsaufenthalt erfahrene Gemeindeammann C. Hintermeister, der den Bau des ersten Krankenhauses vorbereitete und neben andern großen Gemeindewerken zur Vollendung führte. Ihm folgte Stadtammann Dr. Engensperger, durch dessen Förderung der große Umbau im Jahre 1920 folgte, und dann war auch Stadtammann Dr. Rothenhäuser das Krankenhaus und seine Entwicklung stets ein besonderes Anliegen. Auch in seiner Amtszeit steht ein Markstein in der Geschichte des Krankenhauses, durch den großen Umbau im Jahre 1941.

Immer fanden die Bedürfnisse des Krankenhauses bei Behörde und Bevölkerung volles Verständnis. Alle jeweiligen Kreditbegehren wurden eindeutig angenommen. Das geschah auch im Bewußtsein der jeweiligen finanziellen Konsequenzen. Es sind sehr respektable Summen, welche die Bürgerschaft unserer Gemeinde im Laufe der Jahre für ihr eigenes Krankenhaus aufgebracht hat. Wir wollen die Beiträge des Kantons an die Baukosten und an die Betriebsdefizite nicht verkennen. Sie betrugen in den 50 Jahren an den Betrieb rund Fr. 650 000.— und an die Baukosten (inkl. Bundessubventionen) rund Fr. 1 000 000.—, während die Gemeinde Betriebsdefizite und Baukosten im Betrage von rund Fr. 1 720 000.— zu tragen hatte.



Chefarzt
Dr. M. Richard

Phot. Mangholz, St. Gallen

Über gar vieles wäre noch in der Zeit des fünfzigjährigen Bestehens des Krankenhauses zu berichten. Es bleibt einem nächstes Jahr erscheinenden Jubiläumsbericht vorbehalten, in ausführlicher Weise und von verschiedenen Gesichtspunkten aus das halbe Jahrhundert Krankenhausgeschichte von Rorschach zu beleuchten. Ich möchte zum Schluß noch einer Erkenntnis und einem Wunsche Ausdruck geben.

Beim Verfassen eines solchen Jubiläumsberichtes studiert man in alten Akten, man lebt den Geist eines früheren Zeitalters, man erkennt und anerkennt den Wert großer Taten und Werke früherer Generationen und ehrt und schätzt die Tatkraft unserer Vorfahren. Man sieht aber auch, wie enorm wir durch Wissenschaft und Technik auch auf dem Gebiete des Krankenhauswesens vorwärts getrieben und wie wir stets wieder vor neue Aufgaben gestellt werden. In diesem temporeichen, ja rastlosen Leben braucht der Mensch Ruhe und Erholung. Und deshalb auch der Wunsch:

Möge das Krankenhaus Rorschach immer wieder ein ruhiger und vertrauenvoller Ort der Genesung suchenden Menschheit sein. Sorgen wir aber auch dafür, daß das im Pflegedienst stehende Personal im Krankenhaus seinen eigenen, ruhigen und freundlichen Aufenthaltsort für seine Freizeit hat, damit es dort Kraft und Erbauung finde für seinen oft beschwerlichen Dienst.

Beim fünfzigjährigen Jubiläum des Bestehens unseres Krankenhauses soll der Grundstein für einen dringend notwendig gewordenen Bau eines eigenen Personalhauses gelegt werden, das einen Kostenaufwand von zirka 250 000 Franken erfordern wird. Wir vertrauen auf die bisherige wohlwollende und großzügige Mitwirkung von Firmen und Privaten aus Rorschach und der Umgebung bei der Finanzierung dieses für einen zeitgemäßen Krankenhausbetrieb nicht mehr zu umgehenden Bauvorhabens. Darin wäre ein schöner und neuer Beweis der Zuneigung und des Vertrauens gegenüber unserem Krankenhaus beim Eintritt in den zweiten Teil des Jahrhunderts seines Bestehens zu erblicken.